

Zeitschrift: Bündnerisches Monatsblatt : Zeitschrift für bündnerische Geschichte, Landes- und Volkskunde
Herausgeber: F. Pieth
Band: 19 (1868)
Heft: 7

Artikel: Die neueste bündnerische Badeliteratur
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-720719>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bezirk und Gemeinde.	Anzahl der Milchkuhe.	Summa der Weidetage sämmlicher Milchkuhe.	Milchertrag per Kuh und Tag. Maß	Nettoertrag der Kühe.				
				Summa.	Durchschnitt			Ertrag per Maß Milch in Geld. Et.
					per Stück.	per Stück und Tag	per Stück und Tag	
Fr.	Fr.	Et.	Et.	Et.				
Heinzenberg.								
Almens	126	11718	3,23	4284	34. 00	0,37	11,3	
Feldis	60	3420	2,63	1093	18. 22	0,32	12,1	
Nodels	—	—	—	—	—	—	—	
Rothenbrunnen	160	14080	2,73	5376	33. 60	0,38	14,0	
Scharans	122	11346	2,13	4218	34. 57	0,37	17,4	
Scheid	100	7200	1,39	1018	10. 18	0,14	10,2	
Trans	35	3080	2,05	791	22. 46	0,26	12,6	
Saßen	732	69853	1,74	18654	25. 40	0,27	15,2	
Tenna	132	12276	1,61	2310	17. 50	0,19	11,7	
Flerden	40	3680	2,83	1278	31. 95	0,35	12,3	
Purtein	30	2640	1,95	570	19. 00	0,22	11,0	
Präg	97	9021	2,10	2947	30. 38	0,33	15,5	
Sarn	98	9114	2,79	3469	35. 40	0,38	13,7	
Thufis	27	2538	3,43	1011	37. 44	0,40	11,6	
Tschappina	170	15130	2,40	4590	27. 00	0,40	12,6	
Summa und Durchschnitt	1929	175096	2,13	51605	26. 75	0,29	13,9	

(Schluß folgt.)

Die neueste bündnerische Badeliteratur.

Zwei Bäder Graubündens sind es, die im Jahre 1868 zum Gegenstand besonderer Broschüren geworden sind, nämlich das Bad St. Moritz und Rothenbrunnen, ersteres in einem Werkchen, betitelt *Ein st und Jetzt*, ein Beitrag zur Geschichte der Heilquellen von St. Moritz von Conradin v. Flügi, Vater, und letzteres in einer Arbeit von Dr. v. Planta-Reichenau und Dr. Killias.

Die Broschüre des Veteranen von St. Moritz, die den Besuchern dieser jetzt zum Weltbad gewordenen Oberengadinerquellen besonders und gewiß auch allen denen, welche sich um die Entwicklung unserer bündnerischen Heilquellen und deren Benutzung interessiren, sehr willkommen sein wird, zerfällt in 5 Abtheilungen.

I. Geschichtliches. Darin erzählt der Verfasser auf schlichte Weise die Geschichte des Bades, besonders von der Zeit an, wo er selbst sich bei der Nugbarmachung der Quelle betheiligte. Dem Verfasser ist dafür ganz Graubünden und nicht nur das Engadin und insbesondere seine Heimathgemeinde St. Moritz Dank schuldig. Aus diesem Werkchen erfährt man, daß der Verfasser eigentlich als der Vater der Badgesellschaft anzusehen ist. Man lernt darin die Schwierigkeit kennen, ein solches Werk zu Stande zu bringen, wie nun das Bad St. Moritz ist. Es ist das schönste industrielle auf der Natur unserer besonderen Verhältnisse gegründete Unternehmen in Graubünden, das gut rendirt und zugleich auch vielen andern, als den zunächst Betheiligten vielfachen Verdienst giebt. Dank allen denen, welche dabei thätig waren und noch thätig sind.

Die II. Abtheilung: „ältere und neuere Nachrichten und Zeugnisse über die St. Moritzerheilquellen“ theilt einzelne Inschriften und Gedichte über die Quellen mit.

Auch die III. Abtheilung: „Einige Winke über Verhalten während der Cur. Nähere und entferntere Ausflüge“ enthält nicht viel Neues, dürfte jedoch für die Gäste mit Rücksicht auf die detaillirten Angaben der angenehmsten und lohnendsten Spaziergänge in die an Naturschönheiten so reiche Umgegend sehr schätzenswerth sein.

Die IV. Abtheilung „Widmungen und neuere Zeugnisse“ liefert Beweise zur Genüge über die trefflichen Wirkungen der St. Moritzer-Quellen, indem sie Dankesergüsse in Poesie und Prosa von Dichtern, Ministern, Generälen und anderen hochgestellten Personen sind.

Wenn der Verfasser in der V. Abtheilung noch besonders einige Worte über die romanische Sprache zum Schlusse beifügt, so sieht man ihm an, daß er dafür eine besondere Liebhaberei hat, die sehr zu verzeihen ist.

In der Broschüre „Die Mineralquellen von Rothenbrunnen. Eine balneologische Skizze von Dr. Ed. Killias. Chemisch untersucht von Dr. A. Planta-Reichenau“ wird zunächst historisch und topographisch eine kurze Beschreibung des bekannten Bades, das aber für die leidende Menschheit noch viel zu wenig gebraucht wird, gegeben.

Infolge seiner milden Lage kann dieses Bad nicht nur in den drei Sommermonaten, sondern das ganze Jahr durch benutzt werden. Die herrliche Quelle, welche durch vielfache Beispiele guter Curen bewiesen hat, daß sie für manche Krankheitszustände besonders der Kinder in ihrer ersten Entwicklungsperiode von eminentem Erfolge ist, sprudelt

massenhaft im Sommer und Winter gleich in einer Thermetemperatur von 16,2 Grad Celsius.

Die Einrichtungen sind nicht so luxuriös wie in den neueren Badegasthöfen, die Preise dafür auch mäßiger. Reinlichkeit und honette Behandlung, die man da findet, ist die Hauptsache außer dem Wasser, das gesund macht.

Aus dem Berichte über die chemische Analyse mag hier folgender Auszug Platz finden:

Physikalische Verhältnisse.

Das Wasser des Nothenbrunner jodhaltigen, alkalischen Eisensäuerlings erscheint im Quellenbassin ganz klar. Es schmeckt angenehm weich, erfrischend, schwach tintenhaft, wenig prickelnd. An den Wänden des Glases setzen sich Gasbläschen an; aus der Quelle steigen bald größere, bald kleinere Gruppen von Gasblasen empor, ohne einen stürmischen Charakter zu besitzen.

Die Wassermenge, welche diese Quelle besitzt, ist außerordentlich groß und scheint das ganze Jahr hindurch sich gleich zu bleiben. Dieselbe liefert, am hölzernen Ausflußrohre aufgefangen und gemessen:

159 Liter in der Minute

= 106½ eidgenössische Maß per Minute.

Das spezifische Gewicht beträgt bei 10° C. = 1000. 7.

Die Temperatur ist nach vieljährigen Beobachtungen konstant und beträgt 13° R. (16,2° C.). Ch. G. Brügger (Mayer-Ahrens Kurorte der Schweiz) gibt sie zu 16,5° C. an.

Quantitative Analyse.

Die Nothenbrunner Sauerquelle enthält:

I. Die kohlenfauren Salze als einfache Carbonate berechnet.

Fixe Bestandtheile.	In 1000 Theilen.	Im Pfund zu 7680 Gran.
Chlornatrium	0,0128	0,0983
Jodnatrium	0,0002	0,0016
Schwefelsaures Kali	0,0122	0,0936
Schwefelsaures Natron	0,1017	0,7810
Kohlenfaures Natron	0,0701	0,5383
" Kalk	0,3985	3,0604
" Magnesia	0,0879	0,6750
" Eisenoxydul	0,0115	0,0883

Die physiologische Wirkung des Rothenbrunner Wassers kommt zunächst mit derjenigen der milderer Eisensäuerlinge überein. Dasselbe ist nach Geschmack und Temperatur angenehm zu trinken, sehr leicht verdaulich, und eine Steigerung der Diuresis, sowie eine Anregung der Darmausscheidungen, festerer wie gasiger Natur, sind zunächst gewöhnlich zu konstatiren. Eine Vermehrung des Appetites als Folge des lebhafter sich einstellenden Stoffwechsels gibt sich bald kund und Schritt für Schritt gehen damit eine Besserung im ganzen Aussehen des Patienten und eine Zunahme seiner Kräfte. Wie die Heilwirkung überhaupt, so ist auch diese im Außern des Kranken vor sich gehende Veränderung insbesondere im kindlichen Alter eine sehr auffallende, und rasch sieht man, wie die fahlen, blassen Gesichtchen eine bessere Farbe annehmen, bei Anderen wieder das gedunsene Aussehen und die großen Bäuche verschwinden.

Diese einerseits resolvirende, andererseits direkt den Stoffwechsel und die Blutbereitung verbessernde Einwirkung des Rothenbrunner Wassers hat den Gebrauch desselben erfahrungsgemäß bei nachfolgenden Krankheitsformen als besonders heilsam bewährt:

Bei chronischen Catarrhen des Magen und Darmkanals, und den vielen damit zusammenhängenden Störungen und unbehaglichen Empfindungen während der Verdauung, wie namentlich übermäßige Säurebildung, Aufstoßen, Blähungen, retardirte oder sonst unregelmäßige Stühle.

Bei Hypertrophieen und Anschwellungen überhaupt; insbesondere bei Kropf wirkt Rothenbrunnen ganz spezifisch, vorausgesetzt, daß der Charakter eines solchen wie anderer reducirbarer Tumoren mehr „lymphatischer“ Natur sei, d. h. nicht auf höher organisirten und als solchen unlöslich gewordenen Neubildungen beruhe.

Hieran reiht sich die entschiedene Wirksamkeit unserer Quelle gegen Scrophulosis ganz im Allgemeinen, sei es, daß dieselbe sich im Habitus des Patienten überhaupt auspräge, sei es, daß sie sich auch intensiver lokalisiert habe und sich dann in Drüsenanschwellungen, geschwürigen Affektionen der Nasenschleimhaut, Ohrenflüssen u. s. w. kund gebe. Hieher sind auch viele Fälle von Anämie und Chlorosis zu ziehen, jene „torpiden“ Formen, wie man sie gerne bezeichnet, wo die spezifische Einwirkung auf die Blutbildung gleichzeitig mit einer antihydrastischen Behandlung gepaart werden muß. Wie bei Scrophulosis, so wirkt Rothenbrunnen ganz auffallend bei Rachitischen Krankheitszuständen. In jenen so häufigen Fällen, wo durch irgendwelches urfächliche Moment die Entwicklung der Kinder noth-

leidet, genießt unser Bad von Alters her den Ruf einer so ausgeprägten Wirksamkeit, daß man es geradezu als das „Kinderbad“ par excellence bezeichnen hört. So hat man von jeher Kinder mit eigentlicher rachitischer Störung in der Ernährung des Knochenystems überhaupt, Kinder, bei welchen das Zahnen spät und mit großer Schwierigkeit vor sich geht, die Fontanellen sich nicht schließen, wo bei der allgemeinen Schwäche des Knochen- und Muskelsystems die Kleinen weder zu gehen, noch zu sprechen anfangen wollen, schließlich alle mehr oder weniger ausgeprägten Fälle retardirter Entwicklung des ersten Kindesalters, — mit Vorliebe nach Rothenbrunnen gewiesen und haben gerade die trefflichen Erfolge in der angedeuteten Sphäre das Bad sehr populär gemacht. Ja, es ist der günstige Einfluß desselben in Bezug auf die Förderung der Ernährung und Entwicklung des jugendlichen Organismus auch noch in der Pubertätsperiode, wo die geschlechtliche Entwicklung in Rückstand bleiben will, unverkennbar.

Nehmen wir so schließlich Alles zusammen, so resultirt also aus der angeführten therapeutischen Wirksamkeit unserer Quelle augenscheinlich die aus der Gruppierung ihrer chemischen Bestandtheile abzuleitende Wirksamkeit, die sich in der auflösenden Kraft des Jods, der stärkenden des Eisens und der, die Ernährung der Gewebe, namentlich auch des Knochenystems fördernden der Phosphorsäuren, Alcalien und Erdsalze konzentriert.

Ihrem dynamischen Charakter nach gehört die Quelle unter die milderen Wässer, und durch die gleichzeitigen klimatischen Bedingungen der Umgebung unterstützt, erweist sie sich als besonders geeignet für schwächliche Konstitutionen, ganz besonders auch für das erste Kindesalter.

Monatsübersicht.

Ausland. Das interessanteste Schauspiel im Ausland bietet im Monat Juli das gegen Ende desselben in Wien eröffnete große deutsche Nationalschützenfest dar, das sich als ein Zeichen der deutschen Zusammengehörigkeit trotz Königgrätz, trotz Ausscheidung Oestreichs aus dem deutschen Bunde, trotz Trennung der süddeutschen Staaten und des Nordbunds kennzeichnet. Ein solches Fest war in Wien erst möglich, nachdem Oestreich sich entschlossen hat, eine verfassungsmäßige Regierungsweise an die Stelle der persönlichen zu setzen und sich von den Banden des Konkordates loszumachen. Zu gleicher Zeit wurde in London das Parlament und in Paris die Deputirtenkammer geschlossen, beide um aufgelöst und durch aus neuen Volkswahlen hervorgehende Volksrepräsentanten in Bälde ersetzt zu werden.